

Aus der Manege in die Kunst

Sie wollte Seelöwen dressieren. Deshalb hatte Elisabeth Kübler beim Circus Knie angeheuert, nachdem sie Lehrerin gelernt und schon Theater gespielt hatte. Zehn Jahre lang lebte, reiste und arbeitete sie unter Artisten und Schaustellern. Dompteursqualitäten kann man aber auch als Galeristin gut gebrauchen, weshalb die Schweizerin nach den diversen Kurswechseln doch ihre Bestimmung in der Entdeckung, Betreuung und Vermittlung von Künstlerpersönlichkeiten fand: als Direktorin der Galerie Maeght (und später Lelong) in Zürich. »Zorn und Zärtlichkeit« im Jahr 1980 war eine der Ausstellungen, mit denen sie Furore machte. Das lag nicht nur an Avantgardistinnen wie Annette Messager, Ingeborg Lüscher oder Anna Oppermann, die damals noch kaum bekannt waren, sondern auch an dem neuen Stil, den die Kübler pflegte: unkonventionell, feminin, nonchalant. In diesem Sinne ist nun auch ein Buch gestaltet worden, das unpünktlich kurz vor ihrem 81. Geburtstag erschienen ist: eine in Bild und Text opulente Hommage an eine Nonkonformistin. WOE

Elisabeth Kübler: Vom Leben einer Unangepassten,
Edition Patrick Frey, 78 Euro

